

# Ein Kindergarten als Abenteuer im Wald

## Ausschuß soll jetzt den Modellversuch starten

Aachen. „Laßt es uns doch einfach mal versuchen – und wenn es nicht ankommt, lassen wir's halt sein.“ – Diese Losung hat Jugenddezernent Dr. Friedel Erenkämper ausgegeben. Es geht um den geplanten Waldkindergarten. Will meinen: Eine Kindergartengruppe soll ein Jahr lang im Freien – eben im Wald – unterwegs sein und dort (pädagogische) Abenteuer erleben. Am 1. April 1998 soll der Modellversuch starten – und so soll es die Politik am 26. August im Jugendhilfeausschuß beschließen.

„Ein Waldkindergarten ist ein Sonderangebot für Eltern, die ihre Kinder besonders naturverbunden erziehen wollen“, beschreibt Erenkämper das Projekt. Eine solche Art Kindergarten gibt es in NRW nur in Bergisch-Gladbach und Sprockhövel. „Wir haben gehört, daß das Angebot dort toll ankommt“, so der Beigeordnete. Neben dem pädagogisch außergewöhnlichen Ansatz kommt ein „Nebeneffekt“ hinzu. Eine solche Gruppe wird auf die Kindergartenquote der Stadt angerechnet. Die Kommunen stehen in der Pflicht, jedem Sprößling einen Kindergartenplatz anbieten zu müssen. Und ein Zwei-Gruppen-Projekt an der Roermonder Straße konnte aus Kostengründen nicht realisiert werden. Der Waldkinder-

garten kostet gegenüber der konventionellen Lösung so gut wie nichts. 15 000 Mark Investitionskosten werden gerechnet. Denn die Kinder sind im Sommer wie im Winter bei Wind und Wetter in der freien Natur unterwegs. Nur wenn Petrus einmal die Schleusen allzuweit öffnet, soll ein Bauwagen Unterschlupf bieten. Das pädagogische Ziel lautet: „Waldkindergärten sollen eine natürlich gewachsene, liebevolle Beziehung zur Umwelt herstellen.“

### Zitiert

„Ich bin wirklich gespannt, wie der Modellversuch angenommen wird.“

*Dezernent Friedel Erenkämper*

„Ein fester Standort soll für das Bringen und Abholen eingerichtet werden – in der Nähe des Kinderheims „Maria im Tann“. Im Waldkindergarten könnten 20 Kinder montags bis freitags täglich viereinhalb Stunden betreut werden. Eine wissenschaftliche Begleitung durch das Sozialpädagogische Institut Köln soll ebenfalls stattfinden. Die Kosten für diese Analyse sowie für die Schulung des Personals kämen von der Kathy-Beys-Stiftung. An der Vorbereitung des Projekts könnten die Umweltpädagogen der Stadt, die Waldpädagogin, das Forstamt und der jugendärztliche Dienst beteiligt sein. Nach einem halben Jahr will die Verwaltung einen Zwischenbericht erstellen. Dann soll sich entscheiden, ob der Versuch zur festen Einrichtung wird.

(stm)